

Peter Heigl

CC und RRR - Einstein und Kant zu Ratio, Religion, Ritual

*Habe den Mut, dich deines Verstandes zu bedienen.
Und habe den Mut, dich der dir gemäßen Re-ligio
und der dir gemäßen Rituale zu bedienen.*

„Sapere aude! Habe den Mut, dich deines Verstandes zu bedienen!“ - so lautet die berühmte Formel von Immanuel Kant in seiner Einleitung zur Schrift „Was ist Aufklärung?“.

Der hinzugefügte Satz ist eine Ergänzung, die sich daraus ergibt, wenn wir Philosophie und Weltanschauung von Kant und Einstein auf uns wirken lassen.

RATIO

Eines der Hauptanliegen Kants war es, alle Aussagen im Lichte des Verstandes zu prüfen. Zugleich war es ihm ein Anliegen, die Grenzen des menschlichen Ratio zu erkennen.

Einem Albert Einstein braucht der große Philosoph Kant nicht ausdrücklich ans Herz zu legen, seinen Verstand, die RATIO, einzuschalten. Wenn einer von uns Menschen Verstand und Intelligenz besaß, dann Einstein. Außerdem besaß er nicht nur RATIO, sondern auch jenen Verstand, der über den Intellekt hinausgeht, nämlich Weisheit, also das, was man in der Antike im Griechischen SOPHIA, im Lateinischen SAPIENTIA nannte.

Die späten Schriften zur Religion und Ethik geben davon beredtes Zeugnis. Und natürlich wissen wir: Er war kein Vorbild in puncto Ethik, wie sich an anderer Stelle nachlesen lässt, aber das ist nicht Gegenstand dieser Betrachtung. Wie sehr er in späten Jahren von Weisheit auch im Sinne von Kant geprägt war, lässt sich darin ersehen, dass er immer wieder auf die Grenzen der Erkenntnisfähigkeit und die Grenzen unseres naturwissenschaftlichen Wissens hingewiesen hat, also auf ein zentrales Anliegen Kants: Wir Menschen können nur mit Hilfe unserer Kategorien v.a. Raum und Zeit erkennen und denken. Ob wir damit die ganze Wahrheit, nach Kant „das Ding an sich“, erkennen können, bleibt offen.

Einstein konnte dank wissenschaftlicher Fortschritte in Physik, Astrophysik und Astronomie sehr viel mehr wissen als Kant. Doch würde er Kant unumschränkt zustimmen. Denn wir können nur entsprechend unserer Sinnesorgane und Gehirnleistungen erkennen, und wir wissen nicht, ob es außerhalb dieser weitere Wahrheiten gibt. Kant musste allerdings noch äußerst vorsichtig das vorherrschende dogmatische Denken vor allem im Bereich der Theologie und Metaphysik in seine Grenzen weisen. Einstein konnte zweihundert Jahre später entspannt jegliche Dogmatik in Physik und Metaphysik ablehnen. Einstein konnte fordern, dass alles, aber auch alles im Lichte der RATIO gesagt, hinterfragt und geprüft werden dürfe. Es gab keine Denkverbote mehr für die RATIO.

RELIGIO

Der Religionsbegriff wurde bei Kant vom Verstand kritisch hinterfragt. Sein Ja zu seinem kritischen Protestantismus erfolgt nicht auf der Basis der Ration, sondern der praktischen Vernunft. Dem praktisch handelnden Menschen tut ein Mindestmaß an Religion gut, man darf

und soll aber als kritischer Mensch unvernünftige Formen und Ansprüche der Religion zurückweisen. Kant war selbstverständlich nicht frei in dem was er zur Religion sagt.

Es wurde ihm schließlich auch vom protestantischen preußischen König verboten, zum Thema Religion Vorlesungen zu halten, und selbstverständlich stand Kant auf dem katholischen Index der verbotenen Bücher. – Hier hatte es Einstein leichter. Er konnte Religion viel weiter fassen.

Im herkömmlichen Sinne ist Religion die Bejahung einer Welterklärung und Weltordnung mit jeweiligen Traditionen und Gebräuchen. Wir denken dabei an die bekanntesten Religionen der Erde: den polytheistischen Hinduismus, den antiken polytheistischen Götterhimmel, die drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam, und schließlich die großen östlichen Religionssysteme Buddhismus und Taoismus.

Kant musste sich sehr vorsichtig von einem dogmatischen und unkritischen Christentum distanzieren, hat aber der Kern des Christentums aufrecht erhalten, Aber eben nicht als sicheres Wissen, sondern als „Postulat“: Die drei großen metaphysischen Themen 1.) Glaube an die Existenz Gottes, 2.) Glaube an eine unsterbliche Seele und ein Leben nach dem Tod, 3.) Glaube an den freien Willen zum sittlichen Handeln, - sie sind nunmehr „Postulate“, die man gläubig annehmen könne, aber natürlich im Bewusstsein, dass dies ein Akt des Glaubens sei. Auf diese Weise konnte Kant seine Philosophie mit der Theologie verbinden und versöhnen. – Einstein brauchte keine Rücksichten mehr zu nehmen auf religiöse Dogmatik. Die Aufklärung hatte den Weg geebnet für freies Denken. Als Kind durchläuft Einstein religiöse Phasen, wendet sich dann aber von Religion ab und empfindet Religion in den ihm bekannten Formen des Judentums und Christentums als „kindischen und primitiven Aberglauben.“ Und dennoch wirft er Religiosität nicht über Bord: Er definiert Religion neu, findet seine eigene Form der Religiosität unabhängig von religiösen Institutionen und Organisationen. Er nennt sie „kosmische Religiosität“ oder „kosmische Religion“. Es ist ein inneres Fühlen, ein Bewundern des Kosmos, und der daraus entspringende Impuls zum Streben nach Frieden, Gerechtigkeit, Wissen und Wahrheit. Er bezeichnet sich einen „tiefreligiösen Ungläubigen“. Es ist das Nein zu allem Dogmatismus, aber das Ja zu Re-ligio im Sinne des Wortes re-ligio, die Rück-Bindung an Werte und Überzeugungen, die im Innersten gefühlt und im praktischen Leben gelebt werden wollen. Es ist eine RELIGIO im tieferen Sinn.

RITUALE

Begrüßung, Essen, Glückwünsche, Feiern, Einweihungen, Vertragsabschlüsse, vor allem die wichtigen Lebensstationen wie Geburt, Verlobung, Hochzeit und Trauerfeiern sind geprägt von Ritualen. - Rituale tun gut. Alle Kulturen beachten Rituale. Sie erleichtern unser Leben. Sie bieten sogar einen Überlebensvorteil. Man kann nicht jedes Mal, z.B. bei einer Begrüßung oder Verabschiedung, auch bei Begrüßung ins Leben und Abschied vom Leben, bei Geburt und Tod, überlegen, was jetzt zu tun sei. Religionen und Staaten haben diese Lebenshilfe institutionalisiert. Klare Vorgaben für Gebräuche und Sitten stärken eine Gesellschaft. Sie haben eine starke Identifikationskraft.

Andererseits können allzu feste Vorgaben fesseln – und Schaden anrichten. Es ist ein fließender Übergang vom stärkenden Korsett zur schmerzenden Fessel.

Das Wort Ritual kommt aus dem Lateinischen. RITUS war der Brauch, der Gebrauch, die Sitte, oft auch gebraucht im Sinne von: ehrwürdiger, althergebrachter, heiliger Brauch. Es gab auch das Adjektiv RITUALIS, Neutrum RITUALE. Es bedeutet: die altherwürdigen Gebräuche, die heiligen Bräuche betreffend.

LIBRI RITUALES waren die Ritualbücher, in denen die altherwürdigen Gebräuche niedergeschrieben waren. Sie waren Gebrauchsanweisungen für Priester und Staatsdiener. In unserem Kulturkreis wurde besonders bekannt das RITUALE ROMANUM. Das Christentum war im 4. Jahrhundert n.Chr. zur Staatsreligion geworden, und die römische Kirche wollte durch festgelegte Rituale alle Priester und Gläubigen auf exakt gleiche Formulierungen in Gebeten und Ritualen verpflichten. Wir wissen heute, dass diese Bemühungen vergeblich waren. Sogar innerhalb der römischen Kirche haben sich Gebete, Gebräuche und Rituale gewandelt und verwandelt.

Rituale ändern sich, weil sich Menschen ändern. Es hat wenig Sinn, feste und unabänderliche Vorschriften für Rituale zu geben. Es gilt: Andere Länder, andere Sitten. Ebenso: Andere Zeiten, andere Sitten. Und: Andere Geschmäcker, andere Sitten. Das Ja zu Bewährtem muss man kombinieren mit Mut zu Neuem.

Man sollte aber nicht vorschnell alles über Bord werfen, - vor allem nicht das, was uns hilft. Es ist sinnvoll, wenn ich diejenigen Rituale bewahre und beachte, die mir lieb und teuer geworden sind. Selbstverständlich darf ich dabei kritisch sein und mich fragen, ob mein Ritual weiterhin sinnvoll ist oder nicht, und ob es auch für andere akzeptabel ist oder nicht.

Eine zusammenwachsende Welt verlangt nach Rücksichtnahme, Verständnis und Toleranz, und wir können dies auch von anderen erwarten und verlangen.

Deshalb brauchen wir heute ein RITUALE HUMANUM. Jede Gesellschaft hat das Recht auf seine jeweiligen Rituale. Doch sobald sie mehr schmerzen als nützen, darf und soll man sie hinterfragen und muss sie im Bedarfsfall ändern.

Viele Rituale haben sich in dogmatisierten Religionen und Gesellschaften eingebürgert, hinter denen wir nicht mehr stehen können, mit denen wir nichts mehr anfangen können, die wir nicht mehr gut heißen können, die wir ablehnen müssen. Das kann ein Gebet sein, das ich nicht mehr guten Gewissens mitbeten kann wie z.B. ein offizielles Glaubensbekenntnis, oder religiös verbrämte Handlungen, die man als aufgeklärter Mensch einfach ablehnen muss wie z.B. die rituelle Beschneidung der Frauen.

Aber der Alltag hält viele wertvolle Rituale bereit: Die guten Gedanken am Morgen und Abend in Form eines Gebetes oder Besinnung, der Dank für das Essen auf dem Tisch, die guten Gedanken an Menschen, denen ich etwas zu verdanken habe, das Anzünden einer Kerze im Gedenken an einen lieben kranken Verwandten, all das sind wertvolle Rituale.

Wir sollen religiös konnotierte Rituale nicht leichtfertig gänzlich über Bord werfen. Wo ist der verborgene Sinn eines Rituals? Was kann man bewahren? Wie kann ich ggf. durch geeignete Interpretation einen tieferen Sinn finden? Mit Empathie und Geduld können wir altherwürdige Kulturgüter retten und für unser Leben nutzbar machen.

Wir können und sollen unsere eigenen Experten sein für die zu uns passenden Rituale. In der Antike gab es nur wenige Menschen, die lesen und schreiben konnten. Die Ritualpflege für wichtige Angelegenheiten wurde ausgelagert. Priester übernahmen in den meisten Religionen

die Ritualpflege. In unserem Kulturkreis waren in vorchristlicher Zeit selbstverständlich die Sippen- oder Haushaltsvorstände für die Rituale bei Hochzeits- und Bestattungsfeiern verantwortlich, und man holte ritualekundige Freunde und Bekannte, Musiker etc. hinzu.

Erst relativ spät in unserer Menschheitsgeschichte wurden die Rituale von religiösen Amtsträgern monopolisiert.

Heute sind wir wieder alle gefragt. Religionen verlieren ihren früheren großen Einfluss, und wir sind mittlerweile selber Experten unseres Lebens, können lesen und schreiben und selber denken. Es ist sinnvoll, wenn wir in einer säkularisierten Welt Alternativen finden. Es gibt wunderbare Texte, Gebete, Gesang und Musik, Meditationen etc., für die man nicht speziell ausgebildet sein muss, um sie in passender Form zu praktizieren.

Die Alternative ist nämlich nicht die Ent-Ritualisierung unseres Lebens, sondern die Ent-Dogmatisierung und Ent-Bürokratisierung unserer Rituale.

Rituale sind wertvoll und lebenswert. Und zwar in dem Maße, wie sie für uns selber und teilnehmende Menschen wertvoll und sinnvoll erscheinen. So können und sollen wir, auch wenn wir nicht mit einer Monopolstellung ausgestattet sind, Rituale pflegen, die uns gut tun.

Haben wir den Mut, neue Formen zu wagen. Wir sind frei. Wir sind nicht Sklaven enger Dogmatik. Takt und Einfühlungsvermögen wird ein sicherer Kompass sein für sinnvolle Formen unserer Rituale. Dann werden es Rituale, die zu einer universalen Menschheit passen, und die zu einer friedlicheren und gerechteren Welt beitragen.

Einstein und Kant werden geistig aus einer wie auch immer gearteten Dimension ihr Plazet geben zu einem RITUALE HUMANUM.
